

tracht kommende Berechnungsverfahren bedeutet. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis bilden die Sozialdemokraten unseres Wahlkreises einen Sitz ein.

Der Zahl der von ihnen abgegebenen Stimmen, das hat sich gegen das erste Ergebnis nicht geändert, entsprechen 4 Sitze (282 957 : 60 000 = 4). Die Zahl ihrer „Reststimmen“ vermindert sich aber so entscheidend (auf 282 957 - 240 000 = 42 957), daß sie hinter den Reststimmengängen für Dresden (161 606 : 60 000 = 2, Rest 41 606) und Leipzig (57 613 : 60 000 = 0, Rest 57 613) zurückbleibt. Die Summe der sozialdemokratischen Reststimmen im Wahlkreisverband Sachsen ist nun 145 176. Geteilt durch 60 000, gibt sie 2. Zwei Sitze also fallen den sächsischen Kreisen von Verbandswegen zu, und zwar der erste an Leipzig mit der höchsten, der zweite an Dresden mit der nächsthöchsten Reststimmenganzahl. Der nun noch verbleibende Ueberschuß von 25 176 Stimmen kommt den sozialdemokratischen Reichswahlkreisen zugute.

In Chemnitz bleibt es also bei den unmittelbar gewählten vier Sozialdemokraten. Von der Abgeordnetenliste ist der Kandidat Feilisch zu streichen. Sonst bietet das neue Ergebnis kein wesentlich verändertes Bild, es sei denn, daß sich die Stimmverhältnisse noch etwas zugunsten der stärksten bürgerlichen Partei, der Deutschen, und zugunsten der schwächsten, der Demokraten, verschoben haben. Im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau sind somit gewählt:

- 4 Sozialdemokraten (Stücklen, Meier, Wolfenbühler, Minna Schilling),
- 1 Demokrat (Wobau),
- 3 Unabhängige (Zedel, Kubnt, Puchta),
- 2 Deutsche (Wiener, Barth),
- 1 Kommunist (Fiedler),
- 2 Deutsche Volksparteiler (Brüninghaus, Fiedler).

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung im vorigen Jahre waren im Chemnitzer Wahlkreis 8 Sozialdemokraten, 3 Demokraten und 1 deutschnationaler gewählt worden.

Im Wahlkreis Leipzig

wurden insgesamt Stimmen abgegeben: D.-M.: 107 060 (i. V. 72 089), Dtsch. Wp.: 132 749, Dem.: 53 703 (177 612), Ztr.: 2554 (3199), Soz.: 57 613 (128 029), Unabh.: 267 609 (238 994), Kom.: 12 880 und Dtsch.-Soz.: 2074. — Gewählt sind 2 D.-M., 2 Dtsch. Wp., 1 Dem. (verb. Liste), 1 Soz. und 4 Unabh.

Wahlkreis Dresden—Baugen.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Dresden-Baugen bietet folgendes Bild: D.-M.: 118 815 (i. V. 120 583), Dtsch. Wp.: 131 828 (97 257), Dem.: 74 410 (167 838), Ztr.: 10 094 (16 377), Soz.: 164 606 (464 769), Unabh.: 137 080 (46 976), Kom.: 12 525 und Kauf. Wp.: 4887. — Gewählt sind 2 D.-M., 2 Dtsch. Wp., 1 Dem., 3 Soz. und 2 Unabh.

Von bekannten Persönlichkeiten sind als gewählt

zu betrachten u. a. die deutschnationalen Helfferich, Laverenz, Wulle, v. Gräfe, Malenitz, Wiener, Schiel, Berg, Fuhrmann, Rösch, die deutschen Volksparteiler: Stresemann, Heinze, Frhr. v. Lensner, v. Kardoff, Kurt Sorge, Hugo Stinnes, Chefredakteur Rippler, die Demokraten Petersen, v. Siemenz, Hauptmann, Delius, Schilling, Mühl, Dernburg, Schiffer, Brodau, die Sozialdemokraten Schöpflin, Wolfenbühler, Wels, Scheitmann, Bernheim, Bissel, Schlade, die Unabhängigen Crispin, Lebour, Eichhorn, Frau Jiez, Genet, Adolf Hoffmann, Dittmann, Jubel, Täumig, Hofenseld, Senke, die Zentrumseute Zehrbach, Holz, Birth, v. Brentano, Trimbren, Giesberts, Bell, Spahn, der Kommunist Fiedler.

Wir sind allzumal Sünder.

Von E. Friedberg.

(Nachdruck verboten.)

I.

Martin Foghofer hatte im Arug von Weizenland Ferienquartier genommen. Ein leibhaftiger Sommergast in dem idyllischen Heidehof — das war ein Ereignis, dem selbst die Krugwirthin einigermaßen begriffstauglich gegenüberstand. Dieser Herr mit dem schneidigen Aussehen eines Offiziers in Zivil war gewiß so ein überpannter Großstädter, der sie mit den verdrehtesten Ansprüchen quälte und selbst, wenn sie das Menschenmögliche tat, ihm den Aufenthalt angenehm zu machen, doch eines Tages aus Langerweile ausrudden und obendrein ihren Gasthof schlecht machen würde. Und ihren sonstigen Geschäftsgrundsätzen entgegen versuchte sie, den Fremden von der „verdrehten“ Idee eines Sommeraufenthaltes juist in Weizenland abzubringen.

„Es wird dem Herrn zu einjam werden,“ gab sie ihm zu bedenken. „Außer dem pensionierten Forstrat auf dem Zinberg drüben gibts hier weit und breit keine Persönlichkeit, mit denen der Herr verkehren könnte — und der Alte ist ein kratzlichtiger Dickkopf. Und mit dem Essen ist's auch nicht zum besten bestellt jetzt im heißen Sommer! Ich werde nicht mal in's Stande sein, dem Herrn alle Tage frisches Fleisch zu beschaffen.“

„Beruhigen Sie sich, Frau Wirthin,“ tröstete der also Angeredete, „ich werde mit allem zufrieden sein. Und daß es keine Gesellschaft hier gibt, deshalb bin ich ja eben hergekommen.“ So bezog Martin Foghofer der Wirthin Puststube, in der ihr Stolz, die Wasserwaage mit den schön verzierten Tassen und Aufstellern, und das grell grüne, sonst immer sorgsam verhängte Staatssofa standen, und er packte auch sogleich seinen Koffer aus, denn er war entschlossen, zu bleiben.

21 584 000 abgegebene Stimmen.

Als vorläufige Ergebnis aus 31 Wahlkreisen wird mitgeteilt: Soz. 4 721 000, Unabhängige 4 123 000, Dtsch. Wp. 3 178 000, Zentrum 2 720 000, D.-M. 2 673 000, Dem. 1 996 000, Bayer. Wp. 797 287, Kom. 398 282. Hiernach entfallen auf die Sozialdemokraten einschließlich der ihnen aus den Abstimmungsgebieten verbleibenden 18, 96 Sitze, auf die Unabhängigen 68, auf die Deutsche Volkspartei 54, auf die Deutschen Nationalen 48, auf die Demokraten 41, Bayerische Volkspartei 13, auf die Kommunisten 6. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt nach bisheriger Feststellung 21 584 000.

Rundschau.

Amerika übernimmt die Hamburg-Amerika-Linie.

Die amerikanische Schiffsgesellschaft Ship and Commerce erwirbt nach längeren Verhandlungen mit Vertretern der Hamburg-Amerika-Linie von dieser das Recht, für 20 Jahre ihre Linie zwischen Hamburg und Amerika auszunutzen. Für die neuerliche Inbetriebnahme dieser von der Japan gefahrenen Linie wird eine große Anzahl von Schiffen zur Verfügung gestellt werden. Sie fahren natürlich unter amerikanischer Flagge, wie überhaupt die ganze Kontrolle in amerikanischer Hand liegen soll.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen.

Der französische Handelsminister Isaac machte einem Vertreter des „Echo de Paris“ Mitteilungen über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Er stellte fest, daß nur eine gemeinsame Sitzung stattfand, wobei die Grundzüge der Verhandlungen besprochen wurden. Der Minister glaubt, daß die Verhandlungen einen geblühenden Fortgang nehmen werden. Man werde Vereinbarungen treffen hinsichtlich der Metall- und Farbstoff-Industrie. Diese deutsch-französischen Verhandlungen seien unabhängig von der Konferenz von Spa. Frankreich wolle die Steigerung der Produktion und Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Auf dieser Grundlage habe man sich zusammengefunden, wobei alle politischen Fragen und die Auslegung des Verfallener Vertrages vollständig beiseite gelassen wurden.

Die Weigerung der Eisenbahner.

Angeichts der Bemühungen der französischen Regierung, durch Entsendung schwarzer französischer Truppen auf den deutschen Eisenbahnen den von den Russen bedrohten Polen Hilfe zu bringen, beschloß die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter unbedingte Dienstverweigerung auf allen deutschen Staatsbahnen für Beförderung von Ententruppen nach Polen durch Deutschland. — Unsere Voraussage ist prompt eingetroffen.

Die Heeresstärke.

Die „Chicago Tribune“ meldet: In der Sitzung der Vorkonferenz, der Marshall hoch beehrte, wurde die Frage der Verminderung der deutschen Heeresstärke auf 100 000 Mann, die bis zum 10. Juli vollzogen sein muß, erörtert. Das Blatt erklärt, in Paris werde angenommen, es würde Deutschland gestattet werden, über den 10. Juli hinaus 200 000 Mann unter den Waffen zu behalten, weil die Konferenz von Spa bis zum Juli verschoben werden mußte.

Wie es zum Preissturz in Amerika kam.

Die jetzige Preissturz in Amerika ist, wie man aus New York meldet, durch den Preisfall der

größten Warenhäuser Amerikas, Mr. R. J. Wanamader, dessen großartige Geschäftshäuser in New York und Philadelphia kaum ihresgleichen haben, herbeigeführt worden. Am 9. Mai ließ Wanamader plötzlich in allen großen Tageszeitungen riesige Inserate erscheinen, in denen er bekanntgab, daß er, um der Preissteigerung Einhalt zu gebieten, sich entschlossen habe, in seinen Warenhäusern vom 10. Mai an seinen Kunden auf alle Waren 20 Prozent zu vergüten und daß die gleiche Preisermäßigung bei den Speisen eintrete, die er in den ihm gehörenden Restaurants verabsolde. Die Folge war, daß Wanamader innerhalb einer Woche Verkäufe von sechs Millionen Dollars erzielte, und daß die anderen großen Warenhäuser notgedrungen dieser Bewegung folgen mußten.

Kleine Nachrichten.

Argentinien hat ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen. — Weil sie sich der angeordneten Verschmelzung widersetzte, wurde eine Reichswehr-M.-G.-Komp. in der Gegend von Soest gewaltsam entwaffnet. — Als Regierungsbeauftragter für das Berufsschulwesen wurde Fortsch. Schuldir. Endler-Großschachwitz vom Ministerium bestimmt. — Die sächsische Volkssammer ist heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. — Eine japanische Truppenabteilung ist in Sibirien entmarschirt.

Was gilt als Religionsunterricht?

Das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts erläßt eine Verordnung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß ein Unterricht ethischen und religionsgeschichtlichen Inhalts nicht als Religionsunterricht im Sinne von Artikel 149 Absatz 1 der Reichsverfassung anerkannt werden kann. In der Verordnung heißt es dann weiter:

„Lehnen Lehrer die Erteilung von Religionsunterricht ab, und fehlt es infolgedessen an Lehrkräften zur Erteilung des vorgeschriebenen Religionsunterrichts, so hat der Schulaufsicht wegen Einstellung von Hilfskräften, die auf Grund abgelegter Prüfungen zur Erteilung von Religionsunterricht befähigt sind, Entschlieung zu fassen. Kann wegen Mangel an Lehrkräften, die sich zur Uebernahme von Religionsunterricht bereit finden, in einzelnen Schulen oder Schulklassen kein Religionsunterricht erteilt werden, so ist an Stelle dieses Unterrichts bis zu weiteren gesetzlichen Regelung anderer Unterricht zu erteilen. In erster Linie kommt hierfür die Betrachtung von Christentum geistesgeschichtlichen Inhalts in Betracht. Das gleiche gilt für den Unterricht, der den Kindern, die nach dem Willen der Erziehungsberechtigten nicht am Religionsunterricht der Schule teilnehmen, zur Erfüllung der für die einzelnen Klassen vorgeschriebenen wöchentlichen Stundenzahl zu erteilen ist. Können diese Kinder nicht in den für den Religionsunterricht ihrer Klasse angelegten Stunden besonders unterrichtet werden, so haben sie während dieser Zeit am Unterricht einer anderen Klasse teilzunehmen, wenn dies nach den Verhältnissen der Schule möglich ist.“

Verluste bei der Lebensmittelversorgung.

Die zuständigen Stellen in Dresden äußern sich zu den Folgen des Preissturzes auf dem Lebensmittelmarkt folgendemmaßen: Die zeitweise Besserung unserer Valuta, ferner das Freiwerden größerer Nahrungsmittelbestände in den überreichen Erzeugungsgebieten, die Zunahme des Weltstradtraumes und die Möglichkeit billigerer Beförderung nach Europa, bewirken zurzeit eine Entlung der

Preise gewisser ausländischer Nahrungsmittel. Ob diese Bewegung von Dauer sein wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Sie hat aber schon jetzt zur Folge, daß das Reich, die Länder, die Kommunalverbände und Gemeinden gezwungen sind, Nahrungsmittel, die sie für die öffentliche Versorgung eingekauft haben, wie Mehl, Hülsenfrüchte usw., unter dem Erhaltungspreis abzugeben. Der Einkauf war nötig, weil man nicht wissen konnte, ob diese Bewegung schon vor der neuen Ernte eintreten würde und weil man für jeden Fall eine auch nur zeitweise Verschlechterung der Versorgung vermeiden mußte. Trotz des Tiefstandes unserer Währung mußten deshalb beizzeiten Nahrungsmittel aus dem Auslande für die Uebergangsmonate hereingeholt werden. Mit der Möglichkeit von Verlusten, wie sie hier entstehen, mußten die Behörden rechnen. Der Vorteil, der durch die Preisfestlegung für die Bevölkerung entsteht in Gestalt verminderter Ausgaben für den Haushalt überwiegt aber jedenfalls die Nachteile, die der Gesamtheit aus der Deckung solcher Verluste erwachsen.

Vertliches und Sächsisches.

— Neuer Roman. In der vorliegenden Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans „Wir sind allzumal Sünder“ aus der Feder von E. Friedberg. Unserer Leserschaft wird damit ein gewiß wieder allseitig ansprechender Lesestoff geboten, zumal der Name Friedberg noch von dem Roman „Die Hollmanns“, der Anfang dieses Jahres zum Ausdruck gelangte, in guter Erinnerung sein wird.

— Die Gemeindebeamtenbefolgung. Das sächsische Ministerium hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Befolgung der Gemeindebeamten zugestimmt.

— Verregnete Feuernte. Die Hoffnungen auf einen guten Verlauf der begonnenen Feuernte sind zunichte geworden. Der jeden Tag herniederstürzende Regen läßt das gehauene Gras nicht trocken werden, so daß die Gefahr des Verkaufens besteht. Hoffentlich kommt der Wettergot bald zu der Einsicht, daß zur Feuernte gutes Wetter notwendig ist und auch sonst die kriechende Menschheit warmen Sonnenstrahlen gebraucht.

— Durchgehende Wagen Chemnitz—Berlin. Auf eine vor einiger Zeit an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gerichtete Eingabe der Handelskammer hin sind im neuen Sommerfahrplan nachstehende durchlaufende Wagen zwischen Chemnitz und Berlin eingerichtet worden: Ab Chemnitz 6,10 Uhr vorm. und 5,48 Uhr nachm., ab Berlin 8 Uhr vorm. und 7 Uhr nachm.

— Glückwunsch- und Begrüßungstelegramme sowie Telegramme in nicht dringenden Familienangelegenheiten sind von jetzt an wieder zugelassen.

— Der Reisepaß für Obersachsen. Die Ungewißheit über die Passformalitäten, deren Erfüllung zur Einreise nach Obersachsen notwendig ist, ist durch eine Verfügung der oberländischen Entente-Kommission beseitigt worden. Danach kann niemand in das Abstimmungsgebiet gelangen, ohne mit einem Paß oder Personalausweis versehen zu sein, der von der Regierung seines Heimatlandes bezw. der zuständigen Kreispolizeibehörde ausgestellt ist und das Visum der französischen Konsulatsbehörde, in deren Bereich er wohnt, trägt.

— Auch ein Wahlskizzen. Bei der vorgestrichenen Reichstagswahl in Aue gab ein Wähler als Stimmzettel folgenden Wahlzettel ab: „Hebt die Zwangswirtschaft auf! Hängt die Buchhalter und Aufsührer auf! Sperrt die Fausenzer und Schieber ein! Dann wird unser Volk

mauf er sich am Waldbrand ins Gras und streckte behaglich seine Glieder.

Hier war es wohnig kühl. Ein Wässchen floß in seiner Nähe, und ein frischer Duft wehte von der Wiese zu ihm herüber. Er wollte lesen, aber er schob die Hände unter den Kopf und träumte. Die Einsamkeit und Ruhe taten ihm wohl, und eine angenehme Erschlaffung lag über ihn. Er mußte eingeschummert sein, denn plötzlich schrak er unter einer Verhüllung zusammen. Etwas Feuchtes schnupperte über sein Gesicht, und an seinem Ohr war ein schnaubendes Geräusch. Im Nu hatte er sich aufgerichtet und sah und Auge in Auge einem Jagdhund gegenüber, der sich knurrend und kampfbereit vor ihm aufplante; aber da rief auch schon eine Frauenstimme befehlend: „Lorb, hierher!“

Diese Stimme! Martin schnellte vordem empor, unbestimmt um den unklüffig verbarren den Hund, und starrte, fieberisch erregt, schmerzend der Dame entgegen, die, trotz der Sonnenhitze in ein schwarzes Gewand gekleidet, rasch näher kam, um den Hund zu beschwichtigen.

„Lorb,“ rief sie noch einmal, „hierher!“ — Da stockte ihre Stimme. Sie fuhr zurück und verharrte, von einem plötzlichen Schreck gelähmt, an ihrer Stelle. Mit großen, entsetzten Widern starrte sie auf Martin, wie dieser auf sie. So mußten sie sich einen Augenblick schweigend. Dann, ehe er ein Wort hervorbringen, eine Bewegung machen konnte, halte sie sich gewendet und schritt, den Hund zur Seite, hoch aufgerichtet, langsam, ohne sich umzusehen, über die Wiese, ein schwarzer Schatten in der sonnigen Sommerpracht ringsum.

Er sank wie erschlagen wieder ins Gras und barg sein Gesicht in den Händen. Das Licht tat ihm auf einmal weh. So sah er lange und grübelte in sich hinein. —

(Fortsetzung folgt.)

zufrieden
Waffen sei
Die bring
zu helfen
Mitte l
Eingabe
nanzumit
Das Fin
neten
Vollstamm
angewies
kommen
ragt ober
hebtlich
von dem
festgebend
ben die
Mein- u
suche au
besonder
des Veb
gewähren
daß ihre
nicht in
worden
Verfinden
nanzumit
des Gleic
meinebeir
gabe tem
Innem
glockenlo
ihrem sic
bei der
Apolda
P-dur
sen. Die
Kürze er
städtischen
Graham
schmal,
benenne
schiebene
vom We
tag: Mi
Kinder
woher
warten
Wohne,
gratf-G
miffelso
Wetter,
traßstra
bei ju
einen let
Schau
„Haus“,
Geld i
Fischer
sein.
Mittleren
Wahrung
hat sich
gruppe
in einer
Natsst
hiesigen
Ziehe a
(:) a
Loseche
der Kai
nig a
unio fe
schaft in
„M
schwerer
dem S
Unterw
Kerbel
sein Let
„C
der Ge
Bezirk
Bezirks
ist, wur
im Sta
sammlu
„S
diehft
Mehlt
30000
Gründl
„S
Vollge
Klein
Waffen
leichten
und Pa
in Haft
„S
töffel-
auf den
Kartoff
der W
geprent
nierte
Als di
Umgege
töffeltra
zugeföh
„S
eine m
streich
Darin
Bargel
für Of
geld u
von 60

zufrieden sein. Schleicht die tot, die die breiten Massen führen und ihre Arbeitslust sähen! Die bringen uns immer größere Not, statt uns zu helfen zu wollen und Brot!

*** Dem Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens** ist auf seine Eingabe vom 13. Mai 1920 vom sächsischen Finanzministerium folgendes mitgeteilt worden: Das Finanzministerium hat die ihm nachgeordneten Steuerbehörden entsprechend seiner der Vollstammer gegebenen Zusicherung besonders angeordnet, bei den Steuerpflichtigen, deren Einkommen nachweisbar weniger als 6000 M. beträgt oder deren Einkommen sich seit 1918 erheblich verringert hat, im Falle des Bedürfnisses von dem Rechte des Erlasses über die Ermäßigung der Steuer auf den 3. Termin 1919 weitestgehenden Gebrauch zu machen. Hiernach haben die Steuerbehörden die Pflicht, die von Klein- und Mittelrentnern eingereichten Erlassgesuche auf das vorliegende Bedürfnis hin mit besonderer Sorgfalt zu prüfen und bei Bejahung des Bedürfnisses entsprechenden Steuerermäßigungen zu gewähren. Soweit einzelne Gesuchsteller glauben, daß ihrer Bedürftigkeit von der Steuerbehörde nicht in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden ist, muß ihnen überlassen bleiben, nach Befinden mit einem erneuten Gesuche beim Finanzministerium vorzulegen zu werden. — Wegen des gleichzeitig nachgelieferten Erlasses von Gemeindeeinkommensteuer ist eine Abschrift der Eingabe dem insoweit zuständigen Ministerium des Innern mitgeteilt worden.

*** Hohenstein-Ernstthal, 8. Juni.** Die glanzvolle Zeit der Kirchengemeinde Trinitatis geht ihrem sächsischen Ende entgegen. Heute sind die bei der Firma Schilling und Lattmann in Apolda bestellten drei Klangstabglocken (G, C, B-dur) auf dem hiesigen Güterbahnhof eingetroffen. Die Aufmontierung der Glocken wird in Kürze erfolgen.

*** Wochenverteilungsplan** des städtischen Lebensmittelamtes. Mittwoch: 80 Gramm Margarine, 100 Gramm Schweinefleisch, 1 Pfund Marmelade, Reis, Hammelbratenfleisch. Donnerstag: Milchmehl und verschiedene Trockengemüse, 50 Gramm Butter, die vom Bezirksverband noch eingezogen hat. Freitag: Milchsuppe, Morgebraten, Zerkleinertes für Kinder und Mütter, für einen Teil der Einwohner Landeier; Zwieback gegen Krankenbrotmarken jetzt bei Schaps, Dresdner Straße, und Volke, Chemnitz. Außerdem: Fleischextrakt-Erbsen und Knochenbrühenwürfel, sowie Gemüsekonserve bei Gerland und Kieß, Sago bei Vetter, Altmarkt, Werner, Jüllplatz, Wagner, Centralstraße, Konsumverein.

*** Das Schützenfest** brachte gestern bei zwar sehr kühlem, aber trockenem Wetter einen lebhafteren Verkehr wie am Sonntag. Die Schauluden sahen zeitweise ein vollbesetztes „Haus“, auch sonst war zu beobachten, daß das Geld lecher in der Tasche lag. Aussteller und Besucher driften somit voll zufrieden davon.

*** Gersdorf, 8. Juni.** Die Klein- und Mittelrentner laschen sich jetzt allerorten zur Wahrung ihrer Interessen zusammen. Bekanntlich hat sich auch in Hohenstein-Ernstthal eine Ortsgruppe der Klein- und Mittelrentner gebildet, die in einer nächsten Donnerstag nachm. 4 Uhr im Ratshaus stattfinden Besprechung auch die hiesigen Interessenten zum Anschluß einladet. Siehe auch Anzeigen.

(*) Gersdorf, 8. Juni. Infolge vorzeitigen Todes eines Sprengschusses verunglückte auf der Koffergrube der Bergarbeiter Heinrich Seiniß aus Lugau tödlich. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als Seiniß, der verheiratet war, erst vor kurzer Zeit nach 4jähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt war.

*** Reinholdshain, 8. Juni.** Durch einen schweren Unglücksfall beim Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz Zeitz hinfällig wurde der Unterwachtmeister bei der sächsischen Landes-Kameralschutzpolizei Bernhard Willy Krügel von hier sein Leben ein.

*** Chemnitz, 8. Juni.** Die Einverleibungen der Gemeinden Neustadt und Rottluff in den Bezirk der Stadt Chemnitz, denen schon vom Bezirksausschuß die Zustimmung versagt worden ist, wurden auch in der am gestrigen Montag im Stadtverordnetenrat tagenden Bezirksversammlung gegen 4 bzw. 5 Stimmen abgelehnt.

*** Dresden, 8. Juni.** Ein großer Brotkartendiebstahl wurde in einem hiesigen südlichen Stadtbezirk verübt. Dort wurden für rund 30000 Pfund Brotmarken entwendet, die wahrscheinlich zum Kauf angeboten werden.

*** Deuben, 8. Juni.** Reichswaffenbeschlagnahmungs- und Polizei haben hier selbst bei dem Kommunisten Klemm in der Wartburgstraße ein ganzes Lager Waffen, bestehend aus einem schweren und einem leichten Maschinengewehr, Patronen, Gewehren und Handgranaten beschlagnahmt. Klemm wurde in Haft genommen und nach Dresden gebracht.

*** Rottwerndorf, 8. Juni.** Große Kartoffel-Transporte, 170000 Zentner, trafen hier auf dem Bahnhof ein, um in einer Fabrik zu Kartoffelflocken umgearbeitet zu werden. Einige der Waggons wurden auf dem Bahnhofe aufgesprengt und beraubt. Die in Loschwitz stationierte Gendarmereibteilung wurde alarmiert. Als die Bevölkerung von Rottwerndorf und Umgegend das Eintreffen der Gendarmereibteilung gewahr wurde, trat Ruhe ein, die Kartoffeltransporte konnten dann der Bestimmung zugeführt werden.

*** Zeitz, 8. Juni.** Nachts wurde hier eine mit Eisen beschlagene Kasse, grau angestrichen, mit 3 Schlössern versehen, gestohlen. Darin befanden sich unter anderem 41000 M. Bargeld, Sparkassenbücher, Belege, Goldbücher für Offiziere und Reichsbankbeschlagnahmungen. Bargeld und Sparkassenbücher haben einen Wert von 60000—70000 M.

*** Kaufa, 8. Juni.** Gestohlen wurde im Dampflegelwerk ein großer, doppeltstarker Ledertriebriemen, dessen Wert auf 50000 bis 60000 M. angegeben wird. Da Ersatz erst in einigen Wochen möglich ist, stockt der Betrieb und eine Anzahl Arbeiter ist zum Aussehen gezwungen.

*** Schwarzenberg, 8. Juni.** Der Angestellte der Amishauptmannschaft Otto Herk aus Raschau sprang auf einen schon in Bewegung gefahrenen Zug, glitt ab und wurde vom letzten Wagen überfahren, wodurch der 25 Jahre alte verheiratete Mann seinen sofortigen Tod fand.

*** Plauen i. V., 8. Juni.** Seit Monaten hat hier ein gewisser Herrmann Romahn sich in den Tageszeitungen als Hundebesitzer empfohlen und eine ganze Anzahl von Hunden, zum Teil bis zu 2000 Mark wert, anvertraut erhalten. Der „Dressur“ hat die Tiere in einer abseits gelegenen Scheune buchstäblich verhungern lassen, so daß die Tiere sich gegenseitig angegriffen haben und elend verendet sind. Erst jetzt ist die empörende Tierquälerei herausgekommen. Es scheint, als ob Romahn gar nicht die Absicht gehabt hat, die Dressuren überhaupt zu beginnen, sondern von vornherein auf Betrug ausgegangen ist.

Vermischtes.

*** Schiffskatastrophe.** In Birkenhead (England) ereignete sich eine Katastrophe, als ein Dampfer das Dock verließ. Durch ungünstige Umstände stieß er gegen die Schleusentore, die nachgaben. Das herausströmende Wasser riß ein Dutzend Schuten in den Strom, wo sie sanken. Die Mannschaften konnten sich größtenteils retten, indem sie auf die Balken der Schleusen sprangen. Acht Mann sind ertrunken. Der Dampfer selbst wurde vom Strom fortgetrieben.

*** Einbruch in der Fürstengruft** zu Weimar. Die Fürstengruft auf dem alten Friedhof in Weimar wurde nachts erbrochen und die Leiche des Fürsten, Schillers, und des Großherzogpaars Karl Alexander beraubt. Vom Zarge Goethes wurde der große goldene Kranz der deutschen Frauen Prags, zu Goethes fünfzigjährigen Todestag gewidmet, gestohlen, von Schillers Sarg der silberne Kranz der Hamburger Frauen, gewidmet zu Schillers 100. Geburtstag, ferner noch zwei weitere Silberkranze.

*** Der Schuß im Kino.** In einem Berliner „Kientopp“ spielten in einer Loge während der Vorführung ein 17jähriger Schlosserlehrling und seine beiden etwa gleichaltrigen „Namen“ mit einem Revolver. Dabei entlockte sich ein Schuß, der den jungen Menschen so schwer verletzte, daß alsbald der Tod eintrat. Als man die Vorführung unterbrach und das Licht einstellte, fand man den Verletzten in den letzten Augen. Die beiden Mädchen aber hatten sich schleunigst entfernt.

*** Grauenhafte Tat einer Ehefrau.** Der Bergarbeiter Hermann Herz in Bruch in Hohenstein wurde während des Schlafes von seiner Gattin mit Petroleum überschüttet und angezündet. Mit schweren Verletzungen wurde Herz ins Krankenhaus zu Weitz gebracht, wo er den Verletzungen erlag. Die Mörderin ist verhaftet worden.

*** Ein aufsehenerregender Brand** in der Eisenbahnstation in Klosterlausitz (Sachsen-Altenburg) begangen worden. In das Innere des Mannes Claus drang eine Bombe, welche den beiden anwesenden Diensthilfen — die Familienangehörigen befanden sich auf einer Hochzeitsfeier in Eisenberg — die geladene Wölfe auf die Brust und zwang sie in eine Kammer, die dann verschlossen wurde. Ungeklärt durchwühlten die Entdecker dann alle Behältnisse und stahlen 15000 M. in Papiergeld und 10000 Mark in Wertgegenständen und Kleingeldstücken.

*** Feuersbrunst.** In der 37. Ammelde zählenden Gemeinde Nahlau (Bezirk Niemitz in Hohenstein) brach ein Brand aus. Durch den herrschenden Wind griff das Feuer auf die strohgedeckten Nachbarhäuser und die Kapelle über. Dem Brande fielen die Kapelle und 17 Wohnhäuser zum Opfer. Mit Ausnahme von etwas Vieh konnte fast gar nichts gerettet werden. Das gesamte Hausgerät, das Getreide und die Feuergeräte, Kleidung sowie Geld wurden vernichtet. Man vermutet, daß der Brand angelegt wurde. Ein 78jähriger Greis erlitt schwere Verbrennungen.

*** Grabung unglücklicher.** Auf der Bergbauarbeiten in Beuthen verunglückten durch Gasvergiftung bzw. Explosion ein Berginspektor, ein Obersteiger, zwei Steiger und ein Oberhauer.

*** Das Buchergewerbe in Stendal** verurteilte den Getreidehändler Heinrich Preuß und den Bäcker Fritz Pfeifer, die im Schleichhandel 10000 M. verdient hatten, zu zwei Monaten Gefängnis und 100000 M. Geldstrafe bzw. zwei Wochen Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

*** Todesstürze bei einer Filmaufnahme.** Ein Unfall, der zwei blühenden Menschen das Leben gekostet hat, ereignete sich auf dem Flugplatz Johannistal bei Berlin. Dort sollte eine Verbrüderung im Flugzeuge gefilmt werden. Eines von ihnen stürzte ab und wurde tödlich zerschmettert. Der Pilot und ein Filmoperateur wurden getötet, der dritte Insasse schwer verletzt.

*** Räuber im Postamt.** Nachts drangen vier verurteilte Männer in das Postgebäude zu Bingen ein, inebsten den dienstlichen Oberpostkassierer, raubten drei Kisten mit insgesamt 224800 M. und verschwand. Samstagabend früh wurde die größte der Kisten mit etwa 200000 M. von Wahnbeamtinnen in der Nähe Bingsens wiedergefunden.

*** Eine Familie verärrt.** In Lüneburg hat sich in der Familie des Landgerichtsrats Töpfer ein Verfall ereignet. Die Familie ab von Frau Töpfer zubereitete Eierchen mit Marmelade. Bald nach dem

Genuß stellen sich bei der Gattin, deren Schwester und den beiden Söhnen tödliche schwere Vergiftungserscheinungen ein. Herzliche Hilfe kam für die Schwester und den ältesten Töchter, einem Sekundaner, zu spät. Beide erlagen unter furchtbaren Schmerzen der Vergiftung Frau Töpfer und der jüngere Sohn schweben in Lebensgefahr. Es wird angenommen, daß die Marmelade den Giftstein in sich hatte.

*** Ein st und jekt.** Die Grasnutzung auf dem 800 Morgen großen Erzierplatz bei Gut Schönthal (Bez. Erfurt) war bisher für 2300 M. pro Jahr verpachtet worden. Neuer wurden die Gebote bis auf 57000 M. (!) hinaufgetrieben.

Handel und Industrie.

*** Devisenkurse vom 7. Juni:** Amsterdam-Mattarm 1458,50 G., 1460,50 B., Weimar-Mattarm 824,65 G., 825,85 B., Christiania 719,75 G., 720,75 B., Rosenhagen 664,80 G., 665,70 B., Stockholm 866,80 G., 868,40 B., Helsingfors 179,80 G., 180,20 B., Italien 227,25 G., 227,75 B., London 157,80 G., 157,70 B., New York 89,95 G., 40,05 B., Paris 812,20 G., 812,80 B., Schweiz 728,75 G., 729,25 B., Spanien 854,85 G., 855,85 B., Wien (alte) 19,98 G., 20,02 B., Wien (neue) 19,98 G., 20,02 B., Prag 80,15 G., 80,85 B., Budapest 21,22 G., 21,28 B.

*** Von der Dresdner Häuteauktion.** Ueber den Verlauf der letzten Dresdner Häuteauktion schreibt uns eine Dresdner Lederfabrik: Die Auktion war nicht ganz einhellig; anfänglich flau, brachte sie im ersten Teile Preisermäßigungen, später wurde sie fester, so daß gerade die Häute der Dresdner Vereinnigung etwa 10 Prozent über den Preisen der letzten Auktion lagen, einzelne Gewichtsklassen sogar bis 16 Prozent. Die wirklich gezahlten Preise der Dresdner Häute waren:

| Rühe, Rinder, Ochsen, ohne Kopf | am 18. Mai | am 1. Juni |
|---------------------------------|------------|------------------|
| 18—39 Pfd. | 6,95 M. | 6,95—7,40 M. |
| 40—59 Pfd. | 7,10 M. | 7,65 bis 7,80 M. |
| 60 Pfd. und mehr | 6,80 M. | 7,85 M. |

| Bullenhäute | am 18. Mai | am 1. Juni |
|------------------|------------|------------|
| 18—39 Pfd. | 6,55 M. | 6,70 M. |
| 40—59 Pfd. | 6,58 M. | 7,60 M. |
| 60—79 Pfd. | 6,10 M. | 6,95 M. |
| 80 Pfd. und mehr | 5,90 M. | 6,80 M. |

Die Preissteigerungen sind demnach ziemlich bedeutend: Ich will damit nicht sagen, daß eine allgemeine Preisbesserung erfolgt sei, aber der Durchschnittspreis der aus über 800 Losen bestehenden großen Auktion ist der, daß die Preise ungefähr bis gleichen geblieben sind, wie am 18. Mai, daß also von einem weiteren Preissturz nicht die Rede sein kann — Wir bringen diese Notiz als Ergänzung des Berichts in Nr. 126 des Anzeigers.

Sport und Spiel.

*** Fußball.** Am Sonnabend spielte in Oberlungwitz Simon II gegen die Turnabteilung Freie-Hohenstein-Ernstthal 3:3 unentschieden. — In Remse schlug am Sonntag dortiger Sportklub II Simon II mit 6:3. — In Wilkau siegte Sportklub über Sandow-Hohenstein-Ernstthal mit 5:1. Sandow hat Protest eingelegt. — Viktoria-Einfiebel schlug überraschend Helios I-Chemnitz mit 3:1.

*** Der Spielplatz-Gesegentwurf,** der vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin ausgearbeitet ist, wird vom neuen Reichstag zum Gesetz zu machen sein. Das Gesetz besteht aus drei Teilen: Reichsgesetz, Landesgesetz, Ausführungsbestimmungen. Nach § 2 des Landesgesetzes ist jede Gemeinde verpflichtet, im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl Spielplätze zur freien Benutzung anzulegen und zu unterhalten; nach § 3 soll die Beschaffung und Einrichtung der geschäftigen Spielplätze in einer Vauperiode von spätestens 80 Jahren durchgeführt sein. Punkt 1 der Ausführungsbestimmungen zum Landesgesetz schreibt als nutzbarer Mindestspielplätze für den Kopf der Bevölkerung 3 Quadratmeter vor; davon kommen ein Sechstel (0,5 Quadratmeter) der Jugend bis zu 10 Jahren, fünf Sechstel (2,5 Quadratmeter) der übrigen Jugend und Bürgerpflicht zugute. Wenn der Entwurf Gesetz wird, hätte die Stadt Hohenstein-Ernstthal für ihre 15000 Einwohner 45000 Quadratmeter Spielplätze aufzubringen; das wäre ein Platz doppelt so groß wie der Schützenplatz.

*** Spielplatzwehre.** Der Sportklub „Simon“ — Oberlungwitz hält nächsten Sonntag auf seinem an der Herrmannstraße gelegenen Sportplatz die Platzwehre verbunden mit zwei Fußballturnierwettkämpfen ab. Der Verein hat hierzu die 1. und 2. Mannschaft des Turnvereins zu Rottluff als Gäste geladen.

Kirchennachrichten.

St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal. Donnerstagabend Missionsstunden im Pfarrhaus.

St. Christophers zu Hohenstein-Ernstthal. Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr Missionsstunden im Pfarrhaus.

Oberlungwitz. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Ringunger Schule. Donnerstag abends 8 Uhr Singkreisverein, ältere Mitglieder. Freitag abends 8 Uhr Singkreis des Jungfrauenvereins, beide Abteilungen.

Wahnenbrand. Mittwoch, den 9. Juni, abends 1/8 Uhr Versammlung des ev.-luth. Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Donnerstag, den 10. Juni, abends 1/8 Uhr Versammlung der landesstr. Gem. zu Hohenstein im Pfarrhaus.

Beste Nachrichten.

Berlin. Die Mitglieder des Kabinetts haben heute dem Reichspräsidenten ihre Portefolien zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte einstweilen weiter zu führen.

Berlin. Von einer Persönlichkeit, die über die Stimmung in den leitenden Kreisen der Sozialdemokratie unterrichtet ist, hört die „N. N. Z.“: Für den evtl. Wiedereintritt der Sozialdemokraten in die Regierung handelt es sich vor allen Dingen darum, ob sie das Parteinteresse über das republikanische Interesse in den Vordergrund stellen wollen. In maßgebenden Kreisen der Partei ist man der Ansicht, daß man um des Landes willen große Opfer gebracht habe und daß man kein weiteres Abdrücken innerhalb der Partei dadurch riskieren dürfe, daß man denen um Stresemann die Hand reichet.

Kattowitz. Das polnische Wirtschaftsblatt „Przemysł i Handel“ veröffentlicht eine Depesche aus Paris, wonach die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung von ober-schlesischer Kohle an Polen um monatlich 150000 Tonnen, also auf 400000 Tonnen erhöht hat. Diese Erhöhung soll insbesondere dem Wiederaufbau der polnischen Industrie, besonders der Exportindustrie, dienen.

Stuttgart. Nach den Ergebnissen der württembergischen Landtagswahlen, die am gleichen Tage wie die Reichstagswahlen stattgefunden haben, erhalten Mandate: Demokraten 15, Zentrum 4, Sozialdemokraten 17, Deutschnationale Volkspartei 22, Deutsche Volkspartei 14, Unabhängige 17, Kommunisten —, Bürgerpartei 10, Bauern 18.

Essen. Das Kriegsgesetz Essen vorverurteilte den Stadtverordneten und Führer der Unabhängigen Partei, Gustav Hammer, wegen schweren Landfriedensbruchs und verschiedener Verbrechen aus sechs Jahren Zuchthaus. Er hatte die Rekrutierung für die rote Armee organisiert, Erpressung an dem 1. Märzmeister in Buer und in Geschäftshäusern verübt, das Stadtoberhaupt verhaftet und andere Gewalttaten begangen.

Wien. Gestern früh kam es in Graz wegen der hohen Lebensmittelpreise zu schweren Ausschreitungen. Es fanden Zusammenstöße statt, wobei 6 Personen erstickt, acht schwer verwundet und zahlreiche andere leichter verletzt wurden. — In Karlsbad in Böhmen ist gestern ein dreitägiger Generalkrieg verkündet worden. Die Teilnehmer erscheinen nicht, die Geschäfte sind geschlossen, nur Lebensmittel sind abgeholt. Die Ursache des Streiks ist, daß die Bevölkerung seit sieben Wochen kein Brot und seit fünf Wochen kein Mehl erhalten hat.

Abfahrt der Personenzüge

auf Station Hohenstein-Ernstthal.

Gültig ab 1. Juni 1920, nur Werktags.

Richtung Chemnitz—Dresden:

Vorm. 4,48 (bis Dresden), 5,26 (bis Dresden), 5,55, 6,05, 7,00, 7,41 (bis Dresden), 10,05 (bis Dresden).

Nachm. 1,05, 1,18, 3,47 (nur W vor F), 3,59 (bis Dresden), 4,43, 6,39 (bis Dresden), 8,16, 9,12 (bis Dresden, hält bis Chemnitz unterwegs nicht), 10,27 (von Erfurt).

Richtung Glauchau—Reichenbach i. S.:

Vorm. 1,11, 4,58 (bis Gera, mit Anschluß nach Zwickau), 7,11, 9,29, 11,02 (bis Glauchau).

Nachm. 2,14 (bis Glauchau, nur W vor F), 3,40, 5,30 (bis Glauchau), 7,06 (bis Glauchau), 7,14, 10,42

Ab Chemnitz-Huttfeld nach Hohenstein-Er.:

Vorm. 12,22, 12,50, 4,15, 5,40, 6,32, 9,00 (hält unterwegs nur in Wahrenbrand), 10,20.

Nachm. 12,10, 1,22 (außer W vor F), 1,31 (ab Nicolai, nur W vor F), 1,32 (nur W vor F), 2,55, 4,28, (ab Nicolai, außer W vor F), 4,28, 4,45, 6,23, 6,33 (hält in Siegmars u. Gräna nicht), 10,00.

Beschwerden

über unpünktliche oder schlechte Zustellung der Zeitung wolle man freis an die Hauptgeschäftsstelle

Hohenstein-Ernstthal,

Bahnstraße 3,

richten.

Carmol

tut wohl

bei Rheuma, Menstruations, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen. Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol.

Wenn Sie unsere Präparate am Platze nicht erhalten, so wenden Sie sich direkt an uns, wir versenden dann

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark (524)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dagobert Gulp, für Druck und Anzeigen: Bruno Frey, Verlag und Druck: Gustav Hohenstein, Hohenstein-Ernstthal.

Zwei Bläser Wasser.

Kriminalroman von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Mutter fuhr entsetzt auf. „Was, Beate, wie kannst du so etwas von Gwald denken? Ich will Dr. Schmieder nur wünschen, daß er von solchen unverbildeten Sorgen verschont bleiben wird, wie sie meinen armen Neffen, deinen Vetter, leider betroffen haben. Ich habe schon oft genug gehört, daß Gelehrte auch nicht gerade auf Rosen gebettet sind.“

Beate richtete sich stolz auf. „Von unverbildeten Sorgen werden wir ganz bestimmt verschont bleiben, liebe Mama. Wir werden aber auch dafür zu leben wissen, daß keine verdienstlichen Sorgen an uns herantraten. Uebrigens glaube ich nicht, daß du dir um die Zukunft meines Bräutigams Gedanken zu machen brauchst, sieh einmal hier, was Felly mir als Brautgeschenk gegeben hat.“ Und sie zeigte ihrer Mutter das Günst mit der schimmernden Perlenkette.

Die Frau Mätin wußte aus ihrer Blanzzeit Schmiedstücke zu würdigen. „Und das heißt das Gelehrte bekommen hatte. Und Dr. Schmieder hat auch kein Wort davon gesagt?“

Die Tochter lächelte befreit, sie sah, daß die Mutter Meßpfecht vor dem materiellen Besitz des Gelehrten bekommen hatte. „Nicht hat der Sinnestart und Charakteranlage der Mätin war nur damit zu rechnen. Auf die geistige Bedeutung gab die an gesellschaftliche Neugierlichkeiten gewöhnte Dame nur dann etwas, wenn damit ein großer Titel oder ein brunkender Orden verbunden war. Und da Dr. Felly Schmieder damit noch nicht dienen konnte, war ihr Meßpfecht vor ihm von jenen finanziellen Beziehungen abhängig. Wohl war er eben nicht gewesen.“

Das Anders sich beim Anblick der Perlenkette. Frau Bertram wußte, welche Wert gerade in Perlen sich verbarg. „So frage sie denn ausdrücklich: „Sein Bräutigam hat sie dir geschenkt?“

„Er hat sie mir geschenkt,“ vorsetzte Beate stolz.

Die Mätin ließ die schimmernden Augen durch ihre Finger gleiten, und etwas wie Neid sprühte aus ihren Augen. Nach Herz Nichtigkeit Schätzung, die indessen nicht an die Wahrheit heranreichte, kostete die Ketten mehr, als sie in drei bis vier Jahren zu verzehren hatte.

Doch dann viel ihr ein, daß man in der Ueberbesse solchen Schmud wohl verhältnismäßig viel billiger kauft, wie in Europa. Und waren die Perlen überhaupt wirklich echt? Auch das wußte sie, daß es Nachahmungen echter Perlen gibt, so vorzüglich her-

gestellt, daß sie von diesen kaum zu unterscheiden waren.

So fragte sie denn: „Hat dein Bräutigam dir gesagt, daß der Schmud echt ist?“ Und auf Beates verwundernde Ausreden setzte sie hinzu: „Ich meine ja nur, man kann doch nicht wissen!“

Die junge Braut legte das Geschmeide liebevoll in den Behälter zurück. „Danach habe ich Felly nicht gefragt und ich werde ihn auch nicht danach fragen. Denn ich halte es für selbstverständlich, daß alles, was er mir schenkt, auch von mir, als seiner künftigen Frau getragen werden kann. Das muß er besser als ich zu beurteilen verstehen, ich vertraue ihm deshalb blindlings.“

Die Mätin biß sich auf die Lippen. Die Selbständigkeit, die Beate seit heute plötzlich in ihren Anschauungen und in deren offener Aussprache hervorkehrte, verblüffte die Mutter.

Das sollte Beate merken. Und darum sagte Frau Henriette: „Es ist recht von dir, daß du deinem künftigen Manne vollständig vertraut. Freilich soll man einem Manne erst dann vertrauen, wenn man ihn genau kennt.“

Diese letzten Worte hatte Christiane gehört, die aus der Küche herinkam, um das heute benutzte gute Porzellan im Buffet unterzubringen, wo es seinen Platz hatte.

In ihrer treuerzigen Art nahm sie das Wort: „So ist es, Frau Mätin, ganz gewiß. Wäre ich meinen drei Bräutigams nicht zu blind gerannt, so hätte ich keine ein paar hundert Mark mehr. Und damit hätte ich einen reputablen Mann gekriegt. Aber die Männer sind doch nicht alle gleich und für Herrn Dr. Schmieder lege ich die Hand ins Feuer. Und was denken Sie, wieviel Trinkgeld er mir heute Abend gab? Bist du Mark?“

„Aber, Christiane, ich will doch nicht, daß Sie Trinkgeld nehmen,“ eiferte die Mätin. „Das heißt so aus, als ob Sie bei uns auf Trinkgeld angewiesen wären. Und so ist es doch nicht.“

Beate lächelte. „Aber, Mama, laß doch Christiane die Freude. Und Dr. Schmieder hat es gewiß gern gegeben. Uebrigens wird er es nicht jedesmal tun. Ein solcher Kräfus ist er doch wohl nicht!“

„Gewiß hat es der Doktor gern gegeben,“ sagte Christiane schnell. „Als er mir den Goldfisch in die Hand drückte, meinte er, Christiane, wenn Sie es nicht nehmen, sind mir die längste Zeit gute Freunde gewesen. Und dann konnte ich natürlich nicht nein sagen.“

Man ging zur Ruhe. Beate schlief nach diesem für sie ereignisreichen Tage und nach dem geringen Morgenschlummer, der auf die durchgearbeitete Nacht gefolgt war, bald ein. Sie schlieferte still vor sich hin, wie ein glückliches Kind: „Herrgott, ich danke dir!“

Die Frau Mätin wachte noch geraume Zeit. Daß Beate nun einen Bräutigam

hatte, war sehr schön, aber immer wieder tauchte dazwischen die Frage auf: „Wer er was?“ Die Perlenkette konnte viel besagen und am Ende doch wenig bedeuten. Daß ein Bräutigam bei dem ersten Geschenk an seine künftige Frau nobel zeigt, war ja nur natürlich. Wenn er wirklich Mittel hatte, würde er denn wohl Gwald helfen, der nach seinem letzten Bekenntnis zur Hochvertrauten Lante wieder einmal bei der Klamme steckte?

Nichtig, Gwald, der vielgewandte Nette, war der rechte Mann, um ausfindig zu machen, was es mit den Schätzen des Dr. Schmieder für eine Bewandnis hatte.

Und der Nette kam am nächsten Vormittag, trotz aber die beiden Damen nicht an. Beate hatte ihrer Mutter beim Morgengruße mitgeteilt, sie müßte sich für unvermeidliche Besuche ein Kleid kaufen, eine Mitteilung, die ihre Mutter auf das äußerste überbracht hatte. „Aber ich laute es dir doch erst vorige Woche, du brauchst ein neues Kleid,“ bemerkte sie, „und da wolltest du nichts davon wissen.“

Beate lächelte. „Du hast recht, liebe Mama, das habe ich damals abgelehnt. Aber heute ist es etwas anderes. Heute bin ich meinem Bräutigam schuldig. Ueber den Stoffpunkt brauchst du dir keine Sorgen zu machen, für meine letzte Arbeit habe ich ein besonders gutes Honorar erhalten.“

„Aber als Gwald hier war, antwortest du doch —“

„Daß er wirklich alt genug sei, um für sich selbst sorgen zu können. Und das ist richtig. Laß du ihn nur tüchtig arbeiten, dann wird er sich schon selbst durchs Leben schlagen,“ versetzte Beate hart.

„Aber, Kind, wie kannst du als glückliche Braut so rücksichtslos sein,“ fragte die Mätin wehmütig. „Du bist unerbittlich gegen deinen Vater.“

„Weil er es so verdient,“ gab das Mädchen zurück.

Gwald Bertram entschloß sich, zu warten, als er hörte, daß zum mindesten die Lante bald wieder heimkehren werde. Christiane nahm diese Erklärung mit verständnisvollem Lächeln auf. Sie wußte sehr, daß der Herr Leutnant nicht konnte, um vor allem seinen Geburtstagswunsch für die Rosine nachzugehen, sondern daß ihn schon wieder mal der Schuh drückte. Uebrigens tat das seiner guten Laune weiter keinen Abbruch. Er hat sich sogleich ein starkes Geburtstagskuchen aus, und gegen diese Bitte und seine lustigen Worte kam Christianes gutes Herz nicht auf. Sie brümmte, während sie zur Küche ging.

Es ist ein Sauewind, aber böse kann man ihm nicht sein. Weiß der Student, man muß sich ordentlich hart machen, sonst hätte er mir auch noch meine paar Kröten abgeborgt.“

Er fand den Kuchen noch besser wie sonst, und sagte dann scherzend hinzu: „Na,

Christiansen, Sie haben sich wohl wieder heimlich unter dem alten Brachen gelangweilt? Und Fräulein Beate auch?“

Sie plakte mit einem hellen Lachen heraus. „I wo denn? Denke gar nicht daran. Gelt hat es gegeben, habe mir fast einen kleinen Schwips angetrunken.“

„Prahlen Sie doch nicht so, Christiane. Brautseimonade steigt Ihnen doch sonst nicht so zu Kopfe. Da haben Sie wohl eine Kulle Bierserviererdar ungeschmups in M Leidenschaft gezogen,“ uckte er.

„Wo werde ich denn,“ protestierte sie. „Hier ist noch ein Kröte.“

Er las den Namen der besamtenen deutschen Seefahrer. „Nun geht aber die Welt unter,“ rief er erstaunt.

„Das kann sie,“ antwortete Christiane still. „Der Galt ist bar bezahlt. Ich habe ein fünfzigjähriges Haarjanzmarfäa mitgenommen. Es schmeckt gerade für zwei Pfaffen.“

„Dann weiter, Mädchen, haben Sie die geschmissen?“

„Ich nicht, aber der Herr Bräutigam!“ Und unter dem Glanz dieser Lau herangekommenen Worte lächelte sie die Frau er unerbittlich weit, um zu besagen, wie sie die fünfzigjährige des Herrn Bräutigam auf den Boden über ließen würde. Denn der Herr Leutnant Gwald Bertram konnte ja von dem, was gekostet hier geschmeckt war, keine Ahnung haben. Der verlegte nicht mit den besamten Damen des Hauses, die sich gekümmert wie stets bei besonderen Gelegenheiten eingestellt hatten. Die Wirkung der Mitteilung ließ denn auch bei dem Gaste nichts zu wünschen übrig.

Gwald Bertram sah sich im Zimmer um, als wenn er die Anwesenheit einer bieder nicht von ihm erwarteten Person. Als er aber niemand weiter fand, brach er in ein lautes Hörschreien aus.

„Der Herr Bräutigam hat den Galt geschpendet! Alle Achtung, der Mann muß aber Karriere gemacht haben. Was ist er denn? Etwas gar Oberleutnant in einem erstklassigen Regiment? Christiane, dann müßte Sie mir die Adresse von Ihrem Charmanen geben. Solche schätzenswerte Respektabilität kann man gar nicht genug haben. Also wie heißt er und wo ist er?“

„Weil Bräutigam? Ich habe die Mannseute gerade genug kennen gelernt und will nichts mehr von ihnen wissen. Nein, der Herr Bräutigam von unserem Fräulein hat den Galt spendiert. Aber ich muß nun nach meiner Küche sehen. Die Damen werden ja auch bald kommen. Soll ich Ihnen vielleicht eine Bondoner oder Pariser Zeitung aus des Fräuleins Zimmern holen? Nein? Also dann auf Wiedersehen!“

Aber er hielt sie sofort am Arme fest. Und mit Benutzung sah Christiane, wie sein Gesicht vor Aufgeregtheit gerothete glühte.

(Fortsetzung folgt.)

Kammer-Licht-Spiele
Dienstag—Mittwoch! 2 Bombenschlager!
Der Teufel
Die große Phänomenation wird alle Erwartungen übertreffen und alles bisher gezeigte in den Schatten stellen.
Atemlose Spannung!
Maria Vidal die 2. Fern Andra
in dem tief zu Herzen gehenden Liebesdrama
Vera Panina
Der Leidensweg einer Zigeunerlieder-Sängerin.
Ab Freitag: Die gewaltige Harry Viel-Kanone.

„Grüne Tanne“, Delsnig i. E.
Besuchern nach hier bieten unsere geräumigen Lokalitäten angenehmen Aufenthalt. — Küche und Keller bieten das Beste. Am gütige Unterstühung bitten Arthur Helbig und Frau. NB. Aufmerksamste, schnelle Bedienung.

Wohnungstausch.
Wer tauscht mit meiner sonnigen geräumigen Halbtage in Oberlungwitz (Zentrum) gegen eine gleiche in Hohenstein-Ernstthal, Wittenbrand oder Gröna, Bahnhofs-nähe bevorzugt? Werte Angebote unter 569 i an die Geschäftsstelle bis. Bl.

Kücheneinrichtungen
in besonders schönen Formen, saubere Tischarbeit, empfiehlt
Möbelhaus Lademann
Delsnig i. E. 5. 200 y a. b. Geschäftsst. b. Bl. erb.

Hirse
für Jung-Geflügel empfiehlt Hermann Bergelt, Kolonialwaren, Gersdorf.
Latten,
Meter 50 Hg., Bretter, Kant-holz (Abbruchstücke) hat abzugeben
Bei Theomatismus, Jena, Gicht, Nierenreizen, Gicht der Gelenke, Gichtschmerzen gebraucht man als Einreibung und Massagemittel Dr. Felsers Rosenstengelspiritus seit alterher angewandt, Flasche Mk. 7.50. Versand: Gröna Apotheke, Erfurt.

Frisch eingetroffen:
Feinste holländische Süßrahm-Margarine, Pfund 22 Mk.
amerikan. Speisefett, Pfund 24 Mk.
feinsten Sirup, Pfund 4.50 Mk.
Speiseöl in drei Qualitäten
Max Herold
Gersdorf.

Spazierstöcke
empfeht Ferd. Dack, Hohenstein-Er., Altmarkt 34.

Empfehle sämtliche **Schulbücher** und sonstige Schulbücher in reicher Auswahl.
August Littmann,
Buch- und Papierhandlung, Oberlungwitz.

Graukalk und Weißkalk
eingetroffen bei Max Garten, Rahnes Nachf., Oberlungwitz.
Zu verkaufen:
1 groß. Kleiderschrank
1 eiserne Geldkassette.
Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 270d
Schönes Absatz-Kuhkalb,
Melkzeuge, 3 Monate alt, 1,4 Regenten, sowie 15 Ztr. Safer verkäuflich 2697
Rixberg-Gröna Nr. 18.

Schmelz-Schokoladen
50 g- u 100 g-Packeln, Waffeln, Bonbons, Kakao, gar. rein. Schokolade-Lebkuchen usw. liefert prompt für Wiederverkäufer
Schokoladen-Großhandlung Paul Salons, Kasse (Mulde). — Handelsverleibnis.
Neue Salzheringe!
5 kg-Packung ca 40 Stk. Inb, M. 46.— franko Nachn. liefert an Selbstverbraucher 565
H. Herrforth,
Schluttup bei Lübeck.

Osram-Lampen
empfeht Hermann Bergelt, Gersdorf.

Bioline-Zither-Mandoline-Gitarre-
Bogenbezüge usw.
empfeht **Arno Langrock, Gersdorf,**
Buchh., Buch- u. Papierhlg.

Jung. Dienstmädchen
für kl. Haushalt (Gelegenheit z. Erlernen d. Kochens) z. halbj. Antritt gef. Angebote m. Lohnansprüchen an Frau M. Kiebel, Chemnitz, Plantzstr. 114. 1662
Christliches, fleißiges, durchaus sauberes
Dienstmädchen,
welches mit Kleinvieh umzugehen versteht, sucht für 15. Juni evtl. später geg. hohen Monatslohn und gute Beschäftigung 2692
Frau E. W. Müller, Oberlichtenau b. Ch., a. Bhf.
Jung. Schmiedegeselle
gesucht 2697
Gersdorf, Hauptstr. 187.

Gewerkschaftskartell
Hohenstein-Ernstthal.
Mittwoch, den 9. Juni, abends 8 Uhr im „Deutschen Krug“
Kartell-Sitzung.
Tagesordnung:
1. Kenntnisnahme der Statuten.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Die Gewerkschaften, welche noch keine Delegierten gewählt haben, werden ersucht, Vertreter zu schicken.
S. A. H. W.

Klein-, Mittelrentner und Rentnerinnen
von Gersdorf, Oberlungwitz, Gersdorf werden dringend gebeten, sich alle zu einer
Besprechung
für nächsten Donnerstag, den 10. Juni, nachm. 4 Uhr im Rath-keller Gersdorf einzufinden. Bitte tut not, es droht die Gefahr!
Holländischer Käse Pfd. Mk. 15.—
Tilsiter Käse " " 18.50
Backstein Käse " " 14.50
Limburger Käse " " 14.50
Ramador-Käse " " 14.50
Gambert-Käse (ca. 150 Gr.) " " 3.80
Kräuter-Käse " " 14.50
Dänischer Käse " " 14.50
An Verbraucher!
Emil Neumann, Friedeberg, Nm.

Günstiges Angebot!
Englische Zigaretten von 420.— per Mille.
1a. Nordhäuser Kautabak,
per Kofle 1.60,
feinster Rauchtobak,
in 50- und 100-Gramm-Packung, schöne Aufmachung, per Pfd. 26 Mk.
Sabakwarengroßhandlung Paul Raspe,
Chemnitz, Rosliger Str. 2.
Großhandelsheim Nr. 418. 2692